Stadt sucht Partner für Millionenausbau

Für die Erweiterung der Sportanlage Schiffacker in Rheinfelden läuft die Ausschreibung. Diese Kriterien entscheiden über die Vergabe.

Dennis Kalt

Die Stadt Rheinfelden macht vorwärts mit dem Millionenprojekt im Schiffacker. Dort will sie die Sport- und Freizeitanlage erweitern. Für den Ausbau stehen fünf Millionen Franken im Investitionsheft. Ziel: die stark beanspruchte Sportinfrastruktur fit für die Bedürfnisse von Schulen und Vereinen zu machen.

Die Stadt benötigt dazu einen Baupartner. Diesen sucht sie sich über Simap, die Plattform des öffentlichen Beschaffungswesens. Dort hat sie vor einigen Tagen den Auftrag für die Gesamtleistung, die Planung und Ausführung, des Projekts ausgeschrieben.

Die Stadt will die Sport-und Freitzeitanlage im Schiffacker erweitern und sucht nun ein Unternehmen für die Umsetzung. Bild: zvg

Starkes Wachstum im Frauenfussball

Die eigentliche Realisierung ist zwischen dem 19. März 2027 und dem 30. Oktober 2028 vorgesehen. Die Stadt setzt dabei bewusst auf eine Gesamtleistungsbeschaffung, um Planung und Ausführung aus einer Hand zu erhalten und den Realisierungszeitraum möglichst kurz zu halten.

Ein Auslöser des Projekts ist die Belastung der Naturrasenplätze. Laut Ausschreibungsunterlagen stossen die heutigen Spielfelder angesichts des Wachstums im Fussball – insbesondere im Frauenfussball – an ihre Grenzen. Der FC Rheinfelden hatte deshalb bereits 2024 den Wunsch geäussert, Naturrasenflächen durch Kunstrasenfelder zu ersetzen.

Einen zusätzlichen Handlungsbedarf sieht die Stadt Rh beim Schulsport. Mit dem Neubau des Clubhauses des FC Rheinfelden wurde der bisherige Allwetterplatz überbaut. Die bisherigen Flächen für den Schulsport stehen seither nicht mehr zur Verfügung. Entsprechend gross sei der zeitliche Druck, Ersatzflächen bereitzustellen.

Am 4. Juni findet die obligatorische Begehung der Anlage für Bietinteressenten statt. Angebote müssen bis zum 15. Juli eingereicht werden. Einen Tag später werden die Offerten in der Stadtkanzlei geöffnet und anschliessend anhand der festgelegten Zuschlagskriterien bewertet.

Wer den Zuschlag erhält, entscheidet allerdings nicht allein der Preis. Dieser macht zwar mit 40 Prozent den grössten Teil der Bewertung aus. Den Auftrag erhält aber nicht automatisch das günstigste Angebot. Die Stadt berücksichtigt auch die Erfahrung der Anbieter, die Zusammensetzung des Projektteams und die Nachhaltigkeit des Projekts.

Referenzen, Team und Nachhaltigkeitsaspekte

Mit 30 Prozent fliesst ein Referenzprojekt in die Bewertung ein. Gesucht wird ein Unternehmen, das bereits eine vergleichbare Sportanlage mit Natur- und Kunstrasenfeldern sowie einem Allwetterplatz realisiert hat. Bewertet werden dabei nicht nur Grösse und Komplexität der Anlage, sondern auch die Qualität der Ausführung.

Zudem holt die Stadt Referenzauskünfte ein. Dabei spielen unter anderem die Zufriedenheit der Nutzer, die Gebrauchstauglichkeit der Anlage sowie die Unterhalts- und Instandhaltungskosten eine Rolle.

Weitere 20 Prozent entfallen auf die Teamkonstellation. Die Stadt will damit sicherstellen, dass die beteiligten Fachplaner und Unternehmer bereits erfolgreich zusammengearbeitet haben. Je ähnlicher die gemeinsam realisierten Projekte dem Vorhaben im Schiffacker sind, desto besser fällt die Bewertung aus. Ziel ist es, das Risiko von Schnittstellenproblemen zwischen Planung und Ausführung möglichst gering zu halten.

Auch Nachhaltigkeitsaspekte fliessen in die Vergabe ein. Dieses Kriterium wird mit zehn Prozent gewichtet. Die Anbieter müssen aufzeigen, wie sie die Bauzeit möglichst kurz halten und die Belastungen für Vereine, Schulen und Anwohner während der Bauphase reduzieren wollen.

Erwartet werden zudem Konzepte zur Verminderung von Lärm- und Luftemissionen, zum Einsatz langlebiger und reparaturfreundlicher Materialien sowie zur ökologischen Bewirtschaftung der Anlage. Besonders positiv bewertet werden Lösungen zur Nutzung von Regenwasser für die Bewässerung der Spielfelder sowie Konzepte für Recycling, Wiederverwertung und Kreislaufwirtschaft.

Umsatz von mindestens 15 Millionen Franken

Auch Fachkompetenzen in den Bereichen Elektro- und Sanitärplanung sind gefordert. Das federführende Unternehmen muss zudem seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit belegen und in den vergangenen drei Jahren einen Gesamtumsatz von mindestens 15 Millionen Franken erzielt haben.

Nicht nur die Anforderungen an die Sportanlage sind in den vergangenen Jahren gewachsen. Auch die Erwartungen der Stadt an den künftigen Baupartner sind hoch. Schliesslich soll die erweiterte Anlage den Bedürfnissen von Schulen, Vereinen und Freizeitsportlern über Jahrzehnte hinweg gerecht werden.

Freie Sicht aufs Sisslerfeld

Ab Sommer soll in Münchwilen eine Aussichtsplattform stehen. Letztes Jahr war sie bereits temporär in Betrieb. Wie es weitergeht.

Anja Harnisch

War sie während der Wintersaison versteckt, geht es nun bald wieder ans Licht für die Aussichtsplattform Sisslerfeld. Der 10,8 Meter hohe Holzturm stand vergangenen Herbst zwischen Sisseln und Stein, bevor er abmontiert und zwischengelagert wurde. Ab Sommer soll er seinen definitiven Platz bekommen, diesmal in Münchwilen.

Hinter der Plattform steht der Trägerverein Plattform Sisslerfeld. Er hat zum Ziel, die Entwicklung des Sisslerfelds erlebbar zu machen. So etwa durch den Betrieb und Unterhalt der Aussichtsplattform. Dort lässt sich beobachten, wie sich das Sisslerfeld, einst eine etwa 200 Hektar grosse Landwirtschaftsbrache, verändert. Bis 2040 sollen dort auf rund 80 Hektar bis zu 15'000 neue Arbeitsplätze entstehen, die jährliche Wertschöpfung kann sich auf bis zu 5,3 Milliarden Franken belaufen.

Die am Sisslerfeld-Tag 2025 eingeweihte Holzplattform verschafft einen Blick auf das rund 200 Hektar grosse Gebiet. Bild: Cornelia Thürlemann

Das Grundstück, auf dem die Aussichtsplattform installiert werden soll, gehört den Aargauischen Elektrizitätswerken AEW. Es wurde ausgesucht, weil von dort aus das gesamte Sisslerfeld zu sehen ist. Das erzählt Projektleiter Christoph Grenacher auf Anfrage dieser Zeitung: «Wir haben den Kontakt zu den AEW gesucht und gefragt, ob sie uns einen Teil des Grundstücks zur Verfügung stellen könnten», schildert er am Telefon. Gesagt, getan, die Grundstückseigentümerin war einverstanden. Nun muss noch das Baugesuch bei der Gemeindekanzlei Münchwilen eingereicht werden.

Einweihung im Sommer geplant

Laut Verein stellen sich bei der Transformation des Sisslerfelds diverse Herausforderungen. Dazu gehören etwa, dass die Planungsprozesse schwer verständlich seien, sich Bürgerinnen und Bürger von den Entwicklungen ausgeschlossen fühlten und wenig Mitgestaltungsmöglichkeiten hätten. «Es braucht Partizipation, Bildung und Vernetzung», schreibt der Verein in einer Präsentation.

Bei diesen Schwierigkeiten will er ansetzen und mit der Plattform etwa die Möglichkeit bieten, das Gebiet zu beobachten. Den Holzturm bezeichnet er als einen «Ort des Überblicks, der Begegnung und des Dialogs über die Zukunft unserer Region». Er soll im Sommer offiziell neu eingeweiht werden. Wie schnell genau es geht, hängt davon ab, wie rasch das Baugesuch bewilligt werden kann, wie Christoph Grenacher erzählt. «Ich bin zuversichtlich, dass das rasch geht», sagt er. Und weiter: «Spätestens Mitte September soll der Betrieb laufen.»

«Die Aussichtsplattform ist das ganze Jahr über frei zugänglich», erklärt Grenacher. Veranstaltungen wie Führungen über das Sisslerfeld sollen dabei ebenfalls im Sommer wie im Winter durchgeführt werden.

Sponsoren und Gönner übernehmen Kosten

Die Kosten für das Projekt liegen in einem tiefen sechsstelligen Bereich. Darin inbegriffen sind auch der Rückbau der Plattform vergangenes Jahr sowie die Restkosten für das Konstruktionsholz. Das alles finanzieren Gönner und Sponsoren. Dazu gehören Sachsponsoren wie etwa die AEW oder die Holzbaufirma Häring AG – sie baute die Plattform als Lernendenprojekt – sowie private Gönner. Daneben wurde ein privates rückzahlbares Darlehen gewährt. Die Finanzierung beschäftigt den Trägerverein auch weiter: «Derzeit ist meine Hauptaufgabe, Gesuche bei verschiedenen gemeinnützigen Stiftungen vorzubereiten», erzählt Projektleiter Grenacher. «Die Plattform kann ja nicht gratis definitiv installiert werden, da muss man schauen, dass man zu Geld kommt.»

Neben dem Betrieb der Plattform will der Verein auch die Bürgerbeteiligung fördern, Informationsveranstaltungen organisieren sowie die Entwicklung des Sisslerfelds dokumentieren und archivieren. So sammelt der Verein in einem Bürgerprojekt namens «Das Sisslerfeld neu entdecken» Zeitzeugen-Geschichten sowie historische Materialien, etwa Fotos, Audio-Aufnahmen oder Videos.

Unter anderem darüber informiert der Verein an seiner konstituierenden Mitgliederversammlung am kommenden Mittwoch um 19.30 Uhr im Zivilschutzausbildungszentrum Eiken.

«Spätestens Mitte September soll der Betrieb laufen.»

Christoph Grenacher
Projektleiter Plattform Sisslerfeld